

Diefflen, 06.01.2005

Adresse:
Disk-Plus-Verlag G. Gutemann
Neuhauserweg 28
88709 Hagnau a. B.

Absender:
Martin Bock
Düppenweilerstraße 62
66763 Dillingen / Diefflen
eMail: martin-bock@t-online.de

Sehr geehrter Herr Gutmann,

vielen Dank für die prompte Lieferung Ihres Verlages aufgrund meiner Bestellung vom 23.12.2004, insbesondere des Johannes-Evangeliums mit Textvergleichen zwischen Lutherbibel und „Neuoffenbarung“. Als Herausgeber weisen Sie schon im Vorwort (s. Seite 19, Satz 2) darauf hin, dass die Offenbarungswerke durch Lorber und Engel den Anspruch erheben, Berichte zu sein, die von Jesus selbst durch das „innere Wort“ (Verbalinspiration) diktiert worden seien und (s. Satz 4) dass es angebracht ist, sie einer Detailprüfung zu unterziehen. Aufgrund des enormen Umfangs des Datenmaterials ist eine Prüfung aller Berichte allerdings für einen einzelnen kaum zu leisten. Daher habe ich hier einige rein exemplarisch ausgewählte Berichte untersucht, mit dem Ergebnis, dass interessanterweise widersprüchliche Angaben vorliegen. Damit ist wertfrei zunächst nur gezeigt, dass die Prüfmethode als solche anlegbar ist.

Da es für mich und ebenso für alle diesseitig lebenden Menschen unmöglich ist, aus mir selbst heraus die Art und Weise des Daseins im Jenseits anschauen zu können, um dann über diese Anschauung möglichst objektiv zu berichten, kann eine Überprüfung nur derart erfolgen, dass die von Lorber/Engel verfassten Berichte mit denen verglichen werden, die von anderen -aufgrund der augenscheinlichen Umstände ihrer Tätigkeit und ihres Lebenswandels als glaubhaft ausgezeichneten- „Inspirierten“ verfasst wurden, die wie Lorber/Engel behaupten, dass ihre Schriften auf göttlicher Offenbarung beruhen, d. h. auf „Visionen“ oder „Diktaten“, die „von oben“ gegeben worden sind. Hier zählt nun die ehrliche geistige Auseinandersetzung mit dem Thema. Sind die Quellen erst einmal definiert, so kann jeder „Partner“ für sich die Prüfung durchführen. Von mir wurden die „Werke“:

- [1] „Johannes-Evangelium“, Vergleich zwischen Bibel und verbal-inspirierten Urtext-Wiederoffenbarungen von Lorber/Engel, erschienen im Disk-Plus-Verlag, Hagnau durch den Verleger Gutemann, ISBN 3-928142-05-4 und
- [2] „Der Gottmensch“ von Maria Valtotra“, erschienen im Parvis-Verlag, Hautewille/Schweiz durch den Verleger Pisani, 12 Bände.

gegenüber gestellt und exemplarisch Widersprüche in den Berichten über ein und dasselbe Vorkommnis zitiert. Dagegen wurden Unterschiede, die sich aus der zuteil gewordenen andersartigen Sichtweise des jeweiligen Berichterstatters ergeben, nicht zitiert. Die Wahl auf [2] erscheint angebracht, da die Veröffentlichung mit Zustimmung von Papst Pius XII, Erzbischof Alfonso, damaliger Sekretär der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen und dem bei sehr vielen bekannten Pater Pio, Kapuziner in San Giovanni-Rotondo, erfolgte. Daher ist zu konstatieren, dass in diesem Werk sicherlich keine Widersprüche zur Lehre der katholischen Kirche zu finden sind, womit m. E. eine rechte Vergleichsbasis vorliegt. Die aufgezeigten Vorkommnisse sind geordnet nach der Versfolge, wie sie sich aus [1] ergibt. Das Ergebnis meiner Prüfung ist der diesem Schreiben beigelegten Anlage zu entnehmen, in welcher die zugehörigen widersprüchlichen Aussagen in Form einer Synopse gegenübergestellt sind.

Allerdings wurde die Beurteilung, welche der Aussagen nun objektiv die richtige ist, offen gelassen. Hier wären dann zwei Betrachtungsebenen zu unterscheiden: 1. Beschreibung der Widersprüche in der Darstellung des historischen (chronologischen) Ablaufs und 2. Beschreibung der Widersprüche in der Interpretation der dem jeweiligen Bericht zugrunde liegenden geistigen Sinns.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Bock

Exemplarische Gegenüberstellung widersprüchlicher Aussagen

Textquelle nach [1]	Textquelle nach [2]
Aus Kapitel 1	
<p>Versuchung Jesu</p> <p>Ev01.008,02: Denn da Ich Mich Selbst vor der Taufe bei vierzig Tage in dieser Gegend aufgehalten hatte und mein menschliches Wesen durch fasten und sonstige Übungen für das beginnende Lehramt vorbereitete, so ist es historisch auch klar und gewiss, dass Ich zu dem Behufe in diesem Flecken irgend eine Herberge haben musste, die in ebenderselben wüsten und höchst unwirtlichen Gegend lag, die Ich für Mein Vorhaben als die tauglichste erkannte.</p> <p>Ev01.008,04: Und eine ähnliche Hütte ziemlich tief in der Wüste, bewohnte denn auch ich, die ein Werk Meiner Hände war. Von daher datieren sich noch heutzutage die fast in allen christlichen Landen vorkommenden Eremitagen (Einsiedeleien).</p>	<p>Versuchung Jesu</p> <p>Bd.1, Seite 282: Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, noch eine Bemerkung: Johannes sagt in seinem Evangelium bei der Beschreibung der Begegnung mit mir: „Am folgenden Tage“. Es scheint daher, als ob der Täufer am Tage nach der Taufe auf mich hingewiesen hätte, worauf Johannes und Jakob mir dann sofort nachgefolgt wären. Dies widerspricht dem, was die anderen Evangelien in Bezug auf die 40 Tage in der Wüste sagen. Ihr müsste also lesen: „Als mich (nach der nunmehr erfolgten Verhaftung des Johannes) tags darauf die beiden Jünger des Täufers wiedersahen, denen er bezeugt hatte: ‚Hier ist das Lamm Gottes‘, riefen sie mich und folgten mir (Joh.1,35-37) nach meiner Rückkehr aus der Wüste.</p> <p>Zusammen kehrten wir zu den Ufern des Sees Genesareth zurück, wo ich Unterkunft gefunden hatte und von wo aus ich meine Heilsverkündigung beginnen wollte.</p> <p>...</p>

Exemplarische Gegenüberstellung widersprüchlicher Aussagen

Berufung der ersten Jünger	Berufung der ersten Jünger
Ev01.008,07: Andreas .	Bd.1, Seite 294: Johannes Er war ein Jünger Johannes des Täufers, s. Bd. 1, Seite 280. Erster Jünger überhaupt war Johannes, s. Bd.1, Seite 294.
Ev01.008,11: Simon (Petrus)	Bd.1 Seite 287 Simon (Petrus)/Andreas
Ev01.009,03: Philippus (Angenommen auf direkte Fürsprache des Petrus.) .	Bd.1 Seite 299/300: Philippus/Nathanael (Beide wurden im Hause Petri angenommen. Philippus ohne irgendeine Fürsprache und sogar ohne Wortwechsel, danach Nathanael.)
Ev01.009,07: Nathanael .	Bd.1 Seite 303 Judas Thaddäus (Angenommen anlässlich der Einladung zur Hochzeit zu Kana.)
Ev01.010,09: Thomas (Er war der andere Jünger bei Andreas.)	Bd.1, Seite 324: Thomas (Angenommen nach der Begegnung an der auch Judas Iskariot zugegen war.)
Ev01.012,03b: Jakobus/Johannes . .	Bd. 2, S. 201 Jakobus des Alfäus (Auch er war ein Jünger Johannes des Täufers, s. Bd. 1, Seite 280. Aufgenommen nach Predigt in Kapharnaum.)
	Bd.1, Seite 329: Judas des Alfäus / Simon der Zelote Bd.2, Seite 223: Matthäus
Ev01.089,14: u.a. Markus (War der Sohn des Petrus.)	Bd. 6, Seite 245 Markus (War der einst besessene Gerasener, bevor die Dämonen in die Schweine führen.)

Exemplarische Gegenüberstellung widersprüchlicher Aussagen

<p>Kapitel 2</p> <p>Hochzeit zu Kana</p> <p>Ev01.010,09: Was aber ist mit dem Jünger, der mit dir, Andreas, zuerst bei mir war? Wird er nachkommen, oder wird er bleiben in Bethabara?“ Spricht Andreas »Siehe, er kommt schon, er hatte noch manches zu ordnen.« - Sage Ich: »Also ist es gut! Denn wo es einen Kephas gibt, da muss es auch einen Thomas geben.« Spricht Andreas: »Ja, das ist sein Name! Eine ehrliche Seele, aber dabei stets voll Skrupel und Zweifel; was er aber einmal erfasst, das lässt er auch nimmer fahren, ob schon er von einem allerfreigebigsten Herzen ist. Wegen solcher seiner Freigebigkeit hat er auch diesen Beinamen bekommen. - Er kommt, Herr, soll ich ihn hereinführen, diesen Zwieling (Zwilling)?« Sage Ich: »Ja, tue das! - Denn wer in Meinem Namen kommt, soll bei der Hochzeit zu Gaste geladen sein!«</p> <p>-----</p> <p>Ev01.010,11, Satz 6: Denn die Mutter hielt bei solchen Gelegenheiten viel auf die alte übliche gute Sitte. Obschon Ich Mich aber dazu nicht besonders geneigt zeigte, so kannte sie Mich aber dennoch, dass Ich ihr nie etwas unerfüllt gelassen habe, was sie einmal gewünscht hatte.</p> <p>Ev01.011,20: Aber es solle auch ein jeder den Rat in seinem Herzen genau befolgen, den Maria den Dienern gab, indem sie sagte: »Was Er sagen wird zu euch, das tuet!«, dann werde Ich auch an einem jeden das tun, was Ich zu</p>	<p>Hochzeit zu Kana</p> <p>Bd.1, Seite 309: Ich sehe Jesus mit Johannes und einem anderen Mann, der Judas Thaddäus zu sein scheint; doch könnte ich mich täuschen.</p> <p>-----</p> <p>Bd.1, Seite 312: „Als ich zu den Jüngern sagte: „Lasst uns gehen, um meiner Mutter Freude zu machen“, (s. Bd.1, Seite 309) hatte ich diesem Satz einen höheren Sinn verliehen, als es den Anschein hatte. Gemeint war nicht das Glück, mich zu sehen, sondern die Urheberin meines Wunderwirkens zu sein und dadurch zur ersten Wohltäterin der Menschheit zu werden.</p> <p>Denkt immer daran: Mein erstes Wunder veranlasste Maria. Es ist ein Sinnbild dafür, dass Maria der Schlüssel zum Wunder ist. Ich verweigere meiner Mutter nichts, und auf Grund ihrer Bitten beschleunige ich sogar die Zeit der Gnade. Ich kenne meine Mutter. Sie kommt in der Güte gleich nach Gott.</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Exemplarische Gegenüberstellung widersprüchlicher Aussagen

<p>Kana in Galiläa getan habe, nämlich ein rechtes Zeichen, an und aus dem nun ein jeder, der nach Meinem Worte lebt, die Wiedergeburt des Geistes in sich selbst leichter erkennen wird.</p> <p>+++++</p> <p>Ev01.010,11: Worauf ich Maria eine sehr doppelsinnige Antwort vor allen Gästen, aber freilich in einer sehr sanften Sprache, gebe und ihr der damaligen, besonders um Nazareth üblichen Sitte wegen sage: „Weib (Mutter), was kümmerst Mich und dich das?! –Ich als geladener Gast bin noch nicht an der Reihe, für den Wein Sorge zu tragen, Meine Zeit ist noch nicht gekommen!“ (In dieser Zeit und Gegend musste nämlich ein jeder geladene Gast der Hochzeit eine freiwillige Gabe von Wein zur Steuer bringen.</p>	<p>+++++</p> <p>Bd.1, Seite 310: „Frau, was habe ich <i>nunmehr</i> mit dir zu schaffen?“ Jesus lächelt Maria bei diesen Worten noch liebevoller und Maria lächelt zurück, wie zwei, die eine Wahrheit kennen, die ihr freudvolles Geheimnis ist und die sonst niemand kennt</p> <p>Bd.1, Seite 311: Jesus erklärt mir den Sinn dieses Satzes. „Jenes „<i>nunmehr</i>“, das viele Übersetzer auslassen, ist der Schlüssel und erklärt den Satz in seiner wahren Bedeutung. ...</p> <p>Bd.1, Seite 312: Erst gehörte ich dir, einzig und allein dir (<i>gemeint ist Maria</i>). Du befahst mir, ich gehorchte dir. Ich war dir „<i>untertan</i>“. <i>Nun gehöre ich meiner Sendung</i>. ...</p> <p>Dieses „<i>nunmehr</i>“, das von vielen vergessen wird, bedeutet folgendes: „Du warst mir alles, Mutter, solange ich nur Jesus von Nazareth war, und du bist mir alles in meinem Geist. Aber seitdem ich der ersehnte Messias bin, gehöre ich meinem Vater. ...</p>
<p>Erster Tempelbesuch und Tempelreinigung</p>	<p>Siehe hierzu Bd.1, Seite 313</p>

Exemplarische Gegenüberstellung widersprüchlicher Aussagen

<p>Kapitel 3 Gespräch mit Nikodemus</p>	<p>Siehe hierzu Bd.2, Seite 343</p>
<p>Kapitel 4 Gespräch mit der Samariterin</p> <p>Ev01.026,05 Wer und was bist du denn, dass du also mit mir zu reden dir getraust? a Bist du etwa gar mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat, aus dem er, seine Kinder und sein Vieh getrunken haben?! Was machst du aus dir? - Sieh, ich bin ein armes Weib; denn wäre ich reich, so käme ich in dieser Hitze nicht selbst, mir einen Labetrunk zu holen. Möchtest du als Jude mich wohl noch elender machen, als ich es ohnehin schon bin?! Siehe an meine Kleider, die kaum hinreichen, meine Scham zu bedecken, und dir wird es doch klar sein, dass ich sehr arm bin! Wie magst du von mir verlangen, dass ich als ein armes, elendes Weib dich sogar noch bitten solle, um dir, einem stolzen Juden, in der Lust dienen zu dürfen?! Pfui, wenn dahin dein Sinn gerichtet wäre! Aber du siehst mir dennoch nicht danach aus; darum will ich das auch nicht im vollsten Ernste zu dir gesagt haben! Aber da du schon mit mir zu reden begannst, so erkläre dich deutlich, was du mit deinem lebendigen Wasser meinst!«</p>	<p>Bd. 3, Seite 147: Jesus lächelt der Frau zu, die um die 35-40 Jahre alt und hoch gewachsen ist und markante, doch schöne Gesichtszüge hat. Ein Menschenschlag, den wir als spanisch bezeichnen möchten, wegen ihrer fahlen, olivfarbenen Haut, den gewölbten und leuchtenden Lippen, ihren geradezu übermäßig großen und schwarzen Augen unter den sehr dichten Augenbrauen und den rabenschwarzen Zöpfen, die durch den leichten Schleier hindurch scheinen. Auch die etwas üppigen Körperformen sind typisch orientalisch, wie bei den Araberinnen. Die Frau trägt ein bunt gestreiftes Kleid, welches an der Taille eng zusammengezogen ist und an den mollen Hüften und der vollen Brust eng anliegt und dann in einer Art loser falten bis zum Boden reicht. Viele ringe und Armbänder schmücken ihre fleischigen, braunen Hände, und unter den leinenen Unterärmeln kommen ihre mit Armbändern geschmückten Handgelenke hervor. Am Halse trägt sie eine schwere Kette, von der Medaillen, ich möchte fast sagen Amulette, da sie so verschiedenförmig sind, herabhängen, während der reiche Ohrschmuck bis zum Halse reicht und unter dem Schleier glitzert.</p>

Exemplarische Gegenüberstellung widersprüchlicher Aussagen

<p>Ev01.029,05: Das Weib aber sagt ganz zerknirscht: »Herr! Du Sohn des Ewigen! Hier ist mein Krug, bedient euch desselben; zu eurem Dienste lasse ich ihn hier stehen! Mich aber lasset schnell in die Stadt eilen, denn in einem eurer zu unwürdigen Kleide stehe ich vor euch!« - Sage Ich: »Weib, sei gesund und tue, wie es dir gut dünkt!«</p>	<p>Bd.3, Seite 151: Die Jünger werfen der Frau mehr oder weniger diskrete, verstohlene Blicke zu, doch keiner sagt ein Wort. Sie geht davon, ohne weiter an das Wasser und den Krug zu denken. „Hier sind wir, Meister“, sagt Petrus. „Sie haben uns gut behandelt. Da sind Käse, frisches Brot, Oliven und Äpfel. Nimm, was du willst. Die Frau hat gut daran getan, den Krug zurückzulassen.</p>
<p>Markus, Sohn des Petrus</p> <p>Ev01.089,05: Petrus sagte, als Ich ihn fragte, ob er nicht auch nach Hause ziehen wolle auf ein paar Tage: „Herr, nur der Tod kann mich von Dir trennen oder ein Gebot aus Deinem Munde! Für meinen Sohn Markus habe ich dem Thomas den Auftrag gegeben, dass er hierher kommen solle; denn er wäre zu brauchen, indem er des Schreibens nahe so gut wie der Matthäus kundig ist! Das ist aber auch alles, was ich nun bei meinem Hauswesen zu bestellen habe; für alles andere sorgest Du, mein Herr und mein Gott!“</p>	<p>Margziam, Adotivsohn des Petrus</p> <p>Bd. 1, Seite 296: Petrus ist selig. „Komm herein! Dies ist meine Frau, und dies hier die Mutter des Johannes, diese deren Freundinnen. Jedoch auch andere erwarten dich: Verwandte und Freunde.“</p> <p>Bd. 3, Seite 355: Die Frau des Petrus muss Wunder vollbracht haben, um ihren Mann zufriedenzustellen; sie hat gewiss den ganzen Tag gearbeitet. Nun steht sie müde, aber zufrieden in einem Winkel und hört den Gesprächen ihres Mannes und der anderen zu. Sie blickt ihren Simon an, der für sie ein großer Mann sein muss, obgleich er etwas anspruchsvoll ist. Wenn sie ihn, der früher nur von Booten, Netzen, Fischen und Geld redete, so sprechen hört, mit Worten, die aus diesem Mund neu und ungewohnt sind, dann blinzelt sie ein wenig mit den Augenlidern, als ob sie von einem hellen Licht geblendet würde.</p> <p>Bd. 4, Seite 73 (anlässlich der Volljährigkeitsprüfung des 12-jährigen Jungen durch zwei Rabbiner): Margziam ergreift nun die Hand von Johannes. Sie folgen Josef (gemeint ist Josef von Arimathäa), der ununterbrochen von allen Seiten mit tiefen Verbeugungen begrüßt wird. ... Doch der Junge (Margziam) ist Waise, und dieser Mann, für dessen Ehrbarkeit ich () büрге, hat ihn an Kindes Statt angenommen, da er keine eigenen Kinder hat.“</p>
<p>Heilung des Sohnes des königlichen Verwandten</p>	<p>Siehe hierzu Bd. 3, Seite 175</p>

Exemplarische Gegenüberstellung widersprüchlicher Aussagen

Kapitel 5 – 18 noch zu untersuchen Heilung am Teich Betesda	Siehe hierzu Bd.4, Seite 233
Kapitel 6 Brotvermehrung Jesus, das wahre Brot Treueprüfung der Jünger Jesu	Siehe hierzu Bd.4, Seite 229 Siehe hierzu Bd.4, Seite 232/233 Siehe hierzu Bd.4, Seite 234-246

Exemplarische Gegenüberstellung widersprüchlicher Aussagen

Aus Kapitel 19	
<p>Simon von Kyrene hilft Jesus das Kreuz tragen:</p> <p>Ev11.074,05: Simon von Kyrene nun, der ein Anhänger Meiner Lehre und als solcher den Priestern sehr wohl bekannt war, begegnete dem Zuge und beobachtete voller Entsetzen und Mitleid Meine jammervolle Lage.</p> <p>Ev11.074,06: Da rief ihm einer der Tempeler höhrend zu: „Da sieh deinen großen Meister, der sich nicht selbst helfen kann! Jetzt kommt all sein Betrug elend zutage.“</p> <p>Ev11.074,07: Simon entgegnete empört und weissagenden Geistes: „Ihr werdet noch der Stunde fluchen, in der ihr solches getan habt! Ich aber wünsche meinem Meister dienen zu können, damit dieser Schmerzweg Ihm leichter werde.“</p> <p>Ev11.074,08: „Das sollst du!“, riefen erobert mehrere Priester, „Denn da du es wagst, die Handlungen des Tempels zu schmähen, so legen wir dir Buße auf, und du sollst das Kreuz deines Meisters tragen!“ Als Simon das hörte, eilte er freudig hinzu, nahm das schwere Kreuz auf seine starken Schultern und bot mir, dem am Boden Liegenden noch seine Hand, damit Ich Mich stützen möchte. Ich nahm diese, und Simon ward so sehr in seiner Kraft gestärkt, dass es ihm leicht wurde, die schwere Last zu tragen.</p>	<p>Simon von Kyrene hilft Jesus das Kreuz tragen:</p> <p>Bd.11, Seite 261: ...bemerkt er einen Karren, der wohl von den Gärten am Fuß des Berges heraufgekommen ist und mit seiner Ladung Salat wartet, bis die Menge vorüber und der Weg zur Stadt frei ist. Die beiden Söhne, die sich auf das Grünzeug gelegt haben, schauen den fliehenden Juden lachend nach. Der Mann, ein sehr kräftiger, etwa 45-jähriger Mann, steht neben seinem erschrockenen Eselchen, das zurückzuweichen versucht, und betrachtet aufmerksam den Zug. Longinius mustert ihn und denkt, dass er ihm gerade recht kommt und befiehlt: „Mann, komm her!“. Der Cyrenäer tut, als habe er nichts gehört. Aber mit Longinius ist nicht zu spaßen. Er wiederholt den Befehl in einem Ton, dass der Mann einem seiner Söhne die Zügel zuwirft und dem Centurio entgegengeht. „Siehst Du den Mann dort?“ fragt er. Und während er es sagt, dreht er sich um, zeigt auf Jesus und sieht, wie Maria die Soldaten anfleht, sie durchzulassen. Er hat Mitleid und ruft: „Lasst die Frau passieren!“ Dann sagt er wieder zu dem Cyrenäer: „Er kann so beladen nicht weitergehen. Du bist kräftig. Nimm das Kreuz und trage es ihm bis zum Gipfel.“</p> <p>Bd.11, Seite 262: ...Auch der Cyrenäer empfindet dieses Mitleid und als er sieht, dass Maria ihren Sohn nicht umarmen kann, da das Kreuz sie daran hindert, und dass sie die ausgestreckten Arme in Anbetracht dieser Unmöglichkeit wieder sinken lässt –sie sieht ihn nur an und will ihm zulächeln mit ihrem Märtyrerlächeln, um ihm Mut zu machen, während ihre bebenden Lippen ihre Tränen trinken; und er wendet ihr das Haupt unter dem Joch des Kreuzes zu und versucht ebenfalls, sie anzulächeln und ihr einen Kuss seiner armen, wunden, zerschlagenen und durch das Fieber aufgesprungenen Lippen zu schicken- da beeilt sich der Cyrenäer, ihm das Kreuz abzunehmen, und er tut es mit der Umsicht eines Vaters, um nicht an die Dornenkrone zu stoßen oder die Wunden zu berühren. ...</p> <p>Bd.11, Seite 265: Der Centurio befiehlt dem Cyrenäer, sich zu entfernen. Dieser geht nun schweren Herzens, ich würde sagen, nicht aus Sadismus, sondern aus Liebe. Deshalb bleibt er bei Galiläern stehen und teilt mit ihnen die Schmähungen, mit denen das Volk die wenigen Getreuen des Christus überschüttet.</p>

Exemplarische Gegenüberstellung widersprüchlicher Aussagen

<p>Schweiß Tuch der Veronika:</p> <p>Ev11.074,12: Es heißt in der Überlieferung der Kirche, die Magd Veronika habe Mir ein Tuch gereicht, um den Schweiß zu trocknen. Das ist wohl wahr; denn diese stand in den ersten Reihen der Wehklagenden. Das Abdrücken des Gesichts in dies Tuch ist jedoch eine später entstandene Sage, ebenso ...</p>	<p>Schweiß Tuch der Veronika:</p> <p>Bd.10, Seite 259: Eine andere Frau hat eine junge Dienerin dabei, die ein Kästchen trägt. Sie öffnet es, nimmt ein feines viereckiges Leinentuch heraus und reicht es dem Erlöser. Das nimmt er an. Da er es mit nur einer Hand nicht auf sein Gesicht drücken kann, hilft ihm die Mitleidige und achtet darauf, die Dornenkrone nicht zu berühren. Jesus drückt das frische Linnen eine ganze Weile auf sein armes Antlitz, als ob es eine große Wohltat für ihn wäre. Dann gibt er das Tuch zurück und sagt: „...Aber weinet nicht über mich Töchter Jerusalems sondern ...</p> <p>Bd. 11, Seite 323 Maria klagt am Abend des Karfreitags: Aber, habe Erbarmen, Jesus. Gib ein Zeichen! Eine Liebkosung, ein Wort für deine arme Mutter mit dem verwundeten Herzen! Ein Zeichen, ein Zeichen, Jesus, wenn du mich bei deiner Rückkehr noch lebend antreffen willst.“ ... Ich hatte den Schleier für die Lenden vorbereitet, damit er die Lappen der Henker nicht braucht. Aber er war so verschwitzt mit Blut in den Augen, dass ich ihm den Schleier geben wollte, damit er sich abtrocknen konnte. Und er hat es getan...und mir den Schleier zurückgegeben. Ich habe ihn dann nicht mehr benützt...Ich wollte ihn mit seinem Schweiß und Blut als Reliquie aufbewahren. ... Das Antlitz des Erlösers ist darauf.</p> <p>Bd. 11, Seite 324 Johannes zu Maria: Das ist es. Sein Lächeln ist auf dem Tuch, mit dem Nike auf dem Kalvarienberg sein Antlitz getrocknet hat. .. Und das Antlitz Jesu, das lebendige Antlitz Jesu, das schmerzerfüllte und doch lächelnde Antlitz Jesu sieht die Mutter an und lächelt ihr zu.</p> <p>Bd.12, Seite 68 anlässlich Jesus erscheint den zehn Aposteln sagt Jesus zu Petrus: „Komm her! Was hat die Mutter dir gesagt? „Wenn du ihn nicht auf diesem Schweiß Tuch ansiehst, wirst du nie mehr den Mut haben, ihn anzusehen.“ O törichter Mensch! Hat die dieses Antlitz mit seinem schmerzerfüllten Blick nicht gesagt, dass ich dich verstanden und dir verziehen habe?</p>
<p>Kapitel 20 noch zu untersuchen Jesu Auferstehung</p>	